

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

27.2.1834 (Nr. 58)

Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 25. Februar, Nr. 7, enthält:

1) Folgende Bekanntmachung:

Der zur Beförderung des Bergbaues ausgesetzte Fond für das Rechnungsjahr 18^{27/33} ist durch die Prämien der seit dem 1. Juni 1825 in Bau genommenen Gruben nicht erschöpft worden. Es werden daher daher bezüglich auf Art. 5 des Gesetzes vom 14. Mai 1828, Regierungsblatt Seite 70, die Inhaber der schon vor dem 1. Juni 1825 in Betrieb gestandenen Gruben aufgefordert, ihre Ansprüche auf Prämien in der vorgeschriebenen Form binnen drei Monaten bei der großh. Direktion der Forste und Bergwerke geltend zu machen.

Karlsruhe, den 1. Febr. 1834.

Finanzministerium.

v. Böckh.

vd. Plaz.

2) Die Uebersicht der Studirenden auf den Universitäten zu Heidelberg und Freiburg im laufenden Winterhalbjahr. Zu Heidelberg studiren 332 Ausländer, 186 Inländer, im Ganzen 518, und zu Freiburg 79 Ausländer, 408 Inländer, im Ganzen 487.

3) Folgende Stiftung:

Ein Wohlthäter, der nicht genannt seyn will, hat zur Gründung eines Schul- und Armenfonds in Obereschach, im Bezirksamt Willingen, die Summe von 300 fl. dem Gemeinderath daselbst übergeben.

4) Folgende Medaillenverleihung:

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Schullehrer Breuner zu Wolfseiler, als öffentliche Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienstleistung, die goldene Zivilverdienstmedaille zu verleihen.

Deutscher Bund.

Vom Main, 22. Febr. Im Widerspruche mit andern frühern Angaben will man jetzt wissen, daß die Frage wegen Regulirung der Handelsverhältnisse in Deutschland bereits mehrseitig auf dem Wiener Ministerkongresse zur Sprache gekommen sey. Das Resultat davon aber soll gewesen seyn, diesen Gegenstand zu einer allgemeinen Bundesangelegenheit zu erheben, so daß es sich jetzt nur noch um die Ausführung eines, alle Bundesländer umschlingenden, und solche gegen das nicht-deutsche Ausland schützenden Handels- und Zollvereins handle. Zur Erreichung dieses besondern Zweckes endlich, wird jetzt versichert, soll

sich, nach Beendigung der Wiener Konferenzen, ein zweiter Kongreß in München versammeln, an welchem sämtliche Bundesregierungen Theil nehmen, und wo man sich über die näheren Bedingungen des herzustellenden Systems, unter Berücksichtigung der respektiven Interessen aller dabei betheiligten Staaten, vereinbaren würde.

(S. M.)

Baiern.

München, 22. Febr. Von dem Prozesse der dahier in Untersuchung befindlichen Studenten erfährt man, daß zwar viele der Theilnahme an einer schon früher verbotenen Gesellschaft (Burschenschaft, Germania ic.), die meisten aber einer neuen, anscheinend durch alle deutschen Universitäten verzweigten, mit dem Frankfurter Attentat zusammenhängenden, und eine politische Reform Deutschlands bezweckenden Verbindung angeschuldigt seyen. Von der hiesigen Hochschule befanden sich nur zwanzig unter denselben; die große Zahl der übrigen ist von Würzburg und Erlangen hierher geliefert worden.

(Nürnberg. Korresp.)

Braunschweig.

Aus dem Lüneburgischen, 15. Febr. In Gemäßheit der bestehenden staatsgrundgesetzlichen Bestimmungen über die Zusammensetzung der Provinziallandschaften hat das k. Kabinetministerium unter dem 19. Okt. vorigen Jahrs bei der Lüneburgischen Provinziallandschaft darauf angetragen, daß dieselbe sich damit einverstanden erklären möge, daß schon bei der nächsten Versammlung derselben einige Abgeordnete der gutsherrenfreien und pflichtigen, zur Ritterschaft nicht gehörigen Grundbesitzer an den Verhandlungen Theil nehmen, und die Zahl dieser Abgeordneten vorläufig auf 9. bestimmt werde. Sicherem Vernehmen nach hat die Lüneburgische Provinziallandschaft dagegen auf dem am 13. d. M. stattgehabten Provinziallandtage sich, wenn gleich nicht unbedingt, gegen jede Zulassung von Abgeordneten des Bauernstandes erklärt, doch beschlossen: 1) daß deren Zulassung auf die Berathung des Entwurfs der landschaftlichen Verfassungsurkunde beschränkt werden, und 2) daß jenen Abgeordneten, bei dieser Berathung, überall kein Stimmrecht zustehen solle.

(Hannöv. Ztg.)

Rassau.

Die Frage wegen des Beitritts von Nassau zu dem großen preussisch-deutschen Handelsverband wird, wie man versichert, den demnächst zusammentretenden Landständen zur Begutachtung vorgelegt, hiernach aber eine

diesfallsige Entschließung von Regierungswegen gefaßt werden. (S. M.)

Preussen.

Berlin, 20. Febr. Der Buchhändler Reimer hat der Wittve Schleiermachers für dessen literarischen Nachlaß 30,000 Thaler geboten. Daß ihm der Verlag von Schleiermachers Werken in jedem Falle werden wird, ist ohnehin aus dem höchst vertrauten Verhältnisse, in welchem der Verewigte mit ihm gestanden, gar nicht zu bezweifeln. — In diesen Tagen wird der berühmte Hufeland ein schmeichelhaftes Zeichen der Hochachtung der königlichen Familie erhalten; sämtliche Glieder der königlichen Familie werden ihm ihre Bildnisse, von Prof. Krüger gezeichnet und in Stammbuchform vereint, überreichen lassen. (S. M.)

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Febr. Die Nachricht von einer Untersuchung gegen Kieler Studirende wird dahin berichtet, daß nicht 11, sondern eine weit größere Anzahl in dieselbe verwickelt seyen, welchen aber, so viel bekannt, nicht anderes zur Last gesetzt werden könne, als Theilnahme an verbotenen Burschenvereinen. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

* Paris, 23. Febr. Der Polizeipräsident hat heute das Gesetz über die öffentlichen Ausrufer der Druckschriften an allen Straßenecken anschlagen lassen und zugleich die ihm nöthig scheinende Auslegung und Vollzug gegeben. Man sieht nun, daß dieses Gesetz weit schärfer ist, als man geglaubt hatte, und eigentlich der Zensur verglichen werden kann. Einige aus der Menge haben an den Ausrufern des Sens Commun, eines dem Bon Sens der Opposition entgegengesetzten Sonntagsblattes, bereits ihre Rache angedeutet, indem sie es in Stücken zerrissen und die Verkäufer zum Rückzug nöthigten. Es zeigt sich heute in gewissen Straßen eine ungewöhnliche Bewegung, als ob etwas vorgehen sollte. Die Besatzung und die ganze Polizei sind auf ihrer Hut. Daß die Volksgesellschaften voll Begierde sind, wieder einmal blutige Auftritte herbeizuführen, liegt klar am Tage; was ihnen an Verstand gebriecht, erfassen sie durch Frechheit, und da überall fruchtbringende Thätigkeit gepredigt wird, so wollen auch sie sich verbreiten und nach ihrer Weise wirken. Leider begeht die Behörde so grobe Fehler, daß ihre Anhänger gleichgültig werden, und sie in Gefahr sind, von den Feinden der Ordnung überwältigt zu werden. Bei Hofe herrscht große Verwirrung, denn die Eilboten aus Brüssel lassen kaum Zeit, zur Besinnung zu kommen. Die gestern von Soult gehaltene Rede hinsichtlich der Familie Bonaparte hat Hrn. Guizot zum Verfasser. Man macht Hrn. Thiers mit Unrecht Vorwürfe über sein mißlungenes Mauthgesetz, er ist selbst unzufrieden damit, sieht aber die Unmöglichkeit ein, etwas Besseres zu Stande zu bringen, so lange das Interesse der Abgeordneten mit im Spiel seyn wird. — Am Mittag. Die Lebhaftigkeit auf den Straßen nimmt zu; die Sergeants de Ville machen sich viel zu schaffen; einer

derselben soll verwundet seyn. — Ein Uhr. Noch ist nichts Wichtiges vorgefallen. Die Boulevards sind voll Menschen. Alle Regimenter sind in den Kasernen zurückgehalten. Man begegnet überall Patrouillen. Mehrere Ausrufer des Bon Sens sind festgenommen worden. Bon Lyon und St. Etienne weiß man bis zu dieser Stunde nichts Weiteres. Man befürchtet ernstliche Auftritte für diesen Abend. — Zwei Uhr. Nicht nur auf den Boulevards, sondern auch in den Nebengassen sprengen Dragoner und Stadtkavallerie auf die Gruppen los. Ein Sergeant de Ville ist fast getödtet worden; es herrscht in manchen Haufen große Erbitterung. Leider mehrt sich die Furcht auf den heutigen Abend; möchte unser morgiger Bericht kein Unheil zu verkünden haben. Der frühe Abgang der sonntägigen Post erlaubt uns nicht mehr mitzutheilen.

Paris, 23. Febr. Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depeschen aus Lyon vom 22. d. Eine republikanische Bewegung hat gestern Abends in St. Etienne statt gehabt, ein Polizeigent wurde ermordet und ein Polizeikommissar verwundet. Die Arbeiter haben keinen Theil an dieser Meuterei genommen. Von mehreren Punkten marschiren Truppen nach St. Etienne. Zu Lyon hat die Uneinigkeit der Meister und Gesellen den Wiederanfang der Arbeit verzögert, zum Theil sind die Arbeiten wieder begonnen und werden bis Montag völlig im Gange seyn. Die zwei letzten Tage sind ruhig vorbeigegangen. — Einige Stunden später waren am 22. alle Arbeiter wieder in Thätigkeit, selbst im Croix rousse. Man glaubte nicht, daß die Bewegung in St. Etienne die Ruhe Lyons gefährden könne.

— Man liest im Courrier de Lyon vom 21. Februar: Seit vorgestern hat keine sonderliche Veränderung in unserer Lage statt gefunden. Es scheint nicht, daß das in den Logen geäußerte und der Fortsetzung der Arbeit günstige Votum die glücklichen Resultate gehabt hat, die man sich davon versprochen hatte. Die größere Anzahl der Webstühle waren gestern noch unthätig. Die einzelnen Werkmeister haben ihre individuellen Besuche bei den Fabrikanten fortgesetzt, nicht mehr um sie zu bewegen, einen Tarif oder eine Mercuriale, sondern eine Ehrenverpflichtung zu unterschreiben, daß die Façonspreise vor 3 Monaten nicht herabgesetzt würden. Die Fabrikanten erklärten einmüthig, daß sie gesonnen seyen, auf dem unverjährbaren ihnen zukommenden Rechte der Reduktion oder der Erhöhung des Façonspreises, nach den Umständen, mit Vorbehalt der vorläufigen Diskussion mit den Arbeitern, zu beharren.

Sodann versichert man uns, die Mutuellisten oder Werkmeister, deren Association die Webstühle in Berruf erklärt hatte, wollten wieder zur Arbeit zurückkehren; allein die Gesellen oder Ferrandiniers widersetzten sich diesem Entschlusse. Sie fordern von den erstern, die sie bewegen, ihre Werkstätten zu verlassen und neue Vortheile versprochen, die sie nicht erlangt haben, eine Entschädigung für den verlorenen Arbeitslohn. Sie haben sich entschlossen, nicht eher zu arbeiten, bis man diese Entschädigung gegeben haben wird, und verhindern die so gefon-

nen wären, an ihre Webstühle zurückzukehren, ihren Vorsatz in Ausführung zu setzen.

Die gestern in der Straße Tholozan und zu Croix-Rouffe statt gehabten Unordnungen scheinen diese Nachricht zu bestätigen. In diesen beiden Quartieren wollten die Arbeiter wieder in ihre Werkstätten zurückkehren; allein die Fenster wurden ihnen mit Steinen eingeworfen, und sie mußten sich diese Gewaltthätigkeiten gefallen lassen. In den übrigen Quartieren der Stadt sind die Webstühle, weil sie zerstreut sind und von den Rädelführern nicht so leicht entdeckt werden können, wieder meistens in Thätigkeit. Man versichert, die Arbeiter hätten unter sich eine aus 60 bis 80 der Ihrigen bestehende und mit der Polizei der Werkstätten beauftragte Gendarmerie gebildet. Sie begibt sich überall hin, wo die Arbeiter das Verbot übertreten.

Gestern haben sich auf dem Place des Terreaux die an den vorigen Tagen statt gehabten Unordnungen nicht wieder erneuert. Um 8 Uhr herrschte in diesem Quartiere und in den angränzenden Straßen die größte Ruhe. Nichtsdestoweniger war auf diesem Place eine Abtheilung Infanterie und eine Eskadron Kavallerie aufgestellt worden. Das Stadthaus wird noch immer von einer imposanten Truppenmacht bewacht. Die Zahl der gestern vorgenommenen Verhaftungen beläuft sich auf 35.

Strasburg, 23. Febr. Telegraphische Depesche. Paris, 23. Febr., 7 Uhr Abends. Der Minister des Innern an den Hrn. Präfekten des Niederrheins. Einige Republikaner, welche die Vollziehung des Gesetzes über die öffentlichen Ausrufer verhindern oder die zur Störung der Ruhe in Lyon und St. Etienne gemachten Versuche benutzen wollten, suchten heute die öffentliche Ordnung zu stören. Die Versuche, welche das Publikum mit Verachtung erwiderte, wurden schnell unterdrückt. Kaum hatten sich einige geringe Detachements von Linientruppen und Nationalgarden gezeigt, so ergriffen die Meuterer überall die Flucht, und wagten der bewaffneten Macht auch nicht den geringsten Widerstand entgegenzusetzen. Es wurden ziemlich viele Verhaftungen vorgenommen; die in Arrest gebrachten Individuen werden mit der größten Strenge bestraft werden. Die Webstühle sind wieder in voller Thätigkeit. Lyon genießt der vollkommensten Ruhe. Die Urheber der Emeute von St. Etienne sind in den Händen der Gerechtigkeit. Die Ruhe ist daselbst wieder vollkommen hergestellt. (Ztg. d. D. u. N. Rh.)

Belgien.

Brüssel, 20. Febr. Die Deputation der Repräsentantenkammer hat heute dem Könige ihre Adresse, wegen der vor einigen Tagen zu Bettenburg von einer Abtheilung der Luxemburger Garnison vollzogenen Aufhebung des belgischen Distriktskommissärs Hanno überreicht; sie ist darauf nach der Kammer zurückgekehrt, wo der Präsident die Antwort Sr. Maj. abgelesen hat, in welcher es heißt: „Die Gesinnungen, welche Sie Mir so eben dargelegt haben, sind auch die Meinigen; Ich werde nicht zugeben, daß Meine Regierung auf irgend eine Weise auf

die Rechte verzichte, welche uns durch den Traktat vom 21. Mai gesichert sind. Der persönliche Geist, welcher Meine Regierung geleitet hat, hat nicht den erwarteten Erfolg gehabt, doch bin Ich überzeugt, daß der deutsche Landestag den statt gehabten Akt der Gewaltthätigkeit nicht autorisirt hat. Ich bin erfreut über den Eifer der Kammer, Mich in der Ausübung der k. Gewalt zu unterstützen und Mir die Mittel zur Genugthuung für das gegen die Nationalunabhängigkeit verübte Attentat anzubieten. Ich werde dieses Anerbieten benutzen, wenn die Mir zur Verfügung gestellten Mittel nicht hinreichen sollten.“

Brüssel, 21. Febr. Wir glauben als eine fast bestimmte Thatsache melden zu können, daß 15 bis 20,000 Mann Beurlaubte unverzüglich wieder unter die Waffen berufen werden sollen. (Emanc.)

— Man versichert uns, daß das 5. und 10. Linienregiment unter dem Kommando des Generals Narp so eben nach der Provinz Luxemburg aufgebrochen sind. (Indep.)

Brüssel, 22. Febr. In der Antwort Sr. Maj. auf die Adresse des Senats in Betreff des letzten Vorfalles im Großherzogthum Luxemburg herrscht derselbe Geist, wie in der Erwiderung auf die Adresse der Repräsentantenkammer. Auch hier äussert der König die Ansicht, daß dieses Ereigniß von keinem Kabinette werde gebilligt werden.

— In Betreff der Luxemburger Vorfälle tragen wir noch Folgendes nach: Nachdem die am 18. d. bereits vor die Kammer geforderten Minister einige Aufschlüsse über das im Luxemburgischen vorgefallene Ereigniß gegeben, tritt in der Sitzung vom 19. Hr. v. Merode die Tribüne, und liest einen Bericht darüber ab, aus welchem hervorgeht, daß, während General Goblet Militärkommandant der Provinz Luxemburg war, ein Vertrag zwischen ihm und General Dumoulin abgeschlossen wurde, vermöge dessen innerhalb des Festungsrayons keine militärische Operation statt finden soll. Die Regierung hat aber darunter nicht verstehen können, daß die Bewohner dieses Rayons von der Rekrutirung ausgeschlossen wären. Demzufolge wurden in mehreren Gemeinden derselben die darauf bezüglichen Edikte bekannt gemacht, und von General Dumoulin Truppen bis ausserhalb des Rayons abgeschickt, um Hrn. Hanno festzunehmen, eine Maaßregel, gegen die sich der Minister mit Kraft ausspricht. Dem Berichte zufolge hat die Regierung schon seit Anfang Februar die Vermittlung Englands und Frankreichs nachgesucht, um diese Schwierigkeit beizulegen, und der Hr. v. Merode versichert, daß sie dies auch ferner thun werde; jedoch werde sie zu gleicher Zeit Maaßregeln treffen, um in Zukunft, ausserhalb des Rayons, die belgischen Beamten besser zu schützen.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, 15. Febr. Am 11. d. hatte der außerordentliche Botschafter der ottomanischen Pforte, Muschir Ahmed Pascha, seine Abschiedsaudienz bei Sr. Maj. dem Kaiser, und darauf die Ehre, sich auch bei Ihrer Maj. der Kaiserin zu beurlauben.

— Die Nachrichten über den Stand der Getreidepreise

in den an der Wolga liegenden Gouvernements lauten günstiger, als man erwartet hatte. An mehreren Orten sind die Preise sogar gefallen, was mit daher rührt, daß der Petersburger Bedarf, der sonst von jenen Gouvernements befriedigt wurde, in diesem Jahre sich andere Zugänge verschafft hat.

Schweden.

Stockholm, 31. Jan. Im letzten Herbst betrug die Anzahl der eingeschriebenen Studenten in Upsala 1381, wovon aber nur 807 anwesend waren, darunter kein Ausländer. — Der Kronprinz wohnte am Neujahrsabend als Besucher der Gesellschaft zur Beförderung des Seidenbaues in Schweden der Versammlung dieser Gesellschaft bei, welche er auf seinem Schlosse halten ließ. Ein Bericht über die Seidenwürmerzucht und den Anbau der Maulbeerbäume bei Bellevue enthält interessante Notizen. Mehrere tausend Pflanzen und eine große Menge Samen ist ausgeheilt, und die Erfahrung zeigt, daß die Pflege der Seidenwürmer in Schweden nicht schwierig ist. Man hofft durch Pflanzungen von Ablegern den Maulbeerbaum so zu akklimatisiren, daß er auch strenge Winter aushält. Auch sind die Versuche des Professors Silfverstrale geglückt, den Seidenwurm mit den Blättern der Storkronerwurzel zu füttern.

Spanien.

Der Messager hat Nachrichten aus Madrid vom 13. Febr. Zu Cadix ist am 3. eine spanische Brigg aus Porto-Rico angekommen, welche die Nachricht mitbringt, daß sich in jenem Hafen drei Kommissäre der südamerikanischen Republiken befinden, welche sich nach Spanien begeben wollen, um über die Anerkennung zu unterhandeln. Die spanischen Staatspapiere sind hierauf sehr gestiegen, weil man dadurch Erleichterung der Staatsschuld und Handelsvortheile erwartet. — Die Armee und alle Staatsdiener werden pünktlich bezahlt.

Griechenland.

* Nauplia, 2. Jan. Wie man hier vernimmt, zirkuliren in Deutschland die übelsten Gerüchte über Griechenland. Glauben Sie mir, es geht hier sehr gut — der sicherste Beweis ist der Abgang des Brigadestabs mit 2 Bataillons, der Kavalleriedivision und der Artillerie nach Baiern, so daß jetzt nur noch 2 Bataillons Infanterie hier bleiben. Wie würde die Regentschaft wagen, sich von dem Hülfskorps so frühzeitig verlassen zu sehen, wenn nicht Ordnung im Lande wäre, wenn sie nicht die Ueberzeugung hätte, mit den eigenen Streitkräften sie erhalten zu können? . . . Es heißt unter anderm, das Gendarmeriekorps hätte sich nur auf 200 Mann gebracht, und diesen hätte man die Nationaltracht lassen müssen. Die Gendarmerie könnte schon aus 2000 Mann bestehen, wenn man nicht so vorsichtig in der Auswahl der Subjekte wäre. So zählt sie aber bereits 600 ausgesuchte brave Leute, die schon vorzügliche Dienste geleistet haben, und noch leisten werden. Major Stockum hat gegenwärtig 120 Gendarmen zu Pferd unter seiner Oberaufsicht, damit sie in eu-

ropäischer Disziplin und Ordnung unterrichtet werden. Er ist vorzüglich mit ihnen zufrieden — meistens sind es Bulgaren, die mit Hatgi Christo, einem Bulgarenchef, im Anfang des Freiheitskriegs nach Griechenland kamen, um für solches zu kämpfen; nun, nachdem sie dieses als brave Kavalleristen gethan, tragen sie zur Einführung gesetzlicher Ordnung das Ihrige mit vielem Eifer bei. Leider geht dieses bei den vielen Kleften, die sich in den Gränzgegenden noch aufhalten, nicht immer ohne Verlust ab. So sind bereits 4 Gendarmen bei ihren Dienstverrichtungen umgekommen. Dieses hat aber einen sehr guten Effekt auf die übrigen gemacht, sie wurden nur erbitterter auf das Gesindel, welches sie aus den verborgenen Höhlen herausholen.

Unsern Freiwilligen gefällt es hier recht wohl, sie fanden ihre Erwartungen weit übertroffen; da sie den größten Entbehrungen entgegenzugehen geglaubt hatten, war ihre Ueberraschung sehr groß und angenehm, in eine artige Stadt zu kommen, wo Alles zu haben ist. Freilich ist Nauplia nicht mehr das Nauplia, das wir voriges Jahr fanden — damals wandelte man im Straßenfoth bis über die Knöchel, jetzt ist es eine ganz gut gepflasterte, mit neuen Häusern behaute Stadt, die vielen Handel treibt, und daher alles zum Leben sowohl Nöthige als Angenehme geben kann. Dem, woran bisher einiger Mangel war, nämlich an guten Luchern, hat Korci aus München abgeholfen, indem er einen Agenten mit vielen Waaren hieher gesendet hat, bei dem nun, was das Haus Korci in München hat, auch hier zu haben ist. Wenn nur die Theuerung im Allgemeinen nachlasse.

Aegypten.

Nachrichten aus Alerandria vom 18. Dez. kündigt Rückkehr des Generals Dembinsky aus Syrien an, wo er nicht gefunden zu haben scheint, was er suchte. Er war im Begriffe, dem Bizekönige eine Denkschrift über die Fehler in der Organisation der Armee und über die Vertheidigung von Syrien und Aegypten vorzulegen. Nach seinen Angaben soll Ibrahim zwar ein entschiedenes Gewicht über die Großen und Mächtigen des Landes erlangt, auch die Kurden sich verpflichtet und seine Verbindungen bis Bagdad und Persien ausgedehnt haben; aber die Versuche der Monopolisirung aller Produkte des Landes entfremden ihm das Volk. Um dieses System annehmbarer zu machen, trachtet er durch Vorschüsse an Geld die Besitzer des Grund und Bodens zu gewinnen, die sobald die Ernte eintritt, ihm das Kapital sammt zwei Prozent monatlicher Interessen in Erträgen des Bodens zurückzahlen versprechen, und zwar nach dem von ihm selbst zu bestimmenden Schätzungswerthe, wodurch, wenn nicht in einem, doch in mehreren Jahren der Pascha selbst zum einzigen und eigentlichen Grundbesitzer wird. — Nach den neuesten Berichten aus Alerandria vom 20. Jan. scheint der Bizekönig den Diensteifer des Generals Dembinsky nicht gebilligt zu haben; denn letzterer hat seine Dimission gegeben, die von dem Bizekönige angenommen wurde. Ueberhaupt scheint Mehemed Ali entschlossen, die Polen sich

ferne zu halten; denn ein bloßer Wink aus Marseille, daß 450 dieser Leute die Absicht hätten, sich nach Aegypten einzuschiffen, bestimmte ihn zur Weisung an die Hafenbehörden, sie nicht zu empfangen, aber ihnen die Mittel zu geben, sogleich wieder abzusegeln.

(Dester. Beob.)

Ostindien.

London, 13. Febr. Die Briefe aus Indien, welche im letzten Monate hier ankamen, sind vor Allem mit Nachrichten und den Ausdrücken sanguinischer Hoffnungen über die zu erwartende Ausführung einer regelmäßigen Dampfschiffahrt von Indien nach Europa über Suez angefüllt. Die Kommittees von Calcutta und Madras haben ihr Subskriptionen zur Disposition der Kommittee in Bombai gestellt, die etwa 20,000 Pf. Sterl. in Händen hatte. Fast alle indischen Fürsten haben dazu beitragen, und selbst der portugiesische Gouverneur von Damann hat 200 Pf. hergegeben. Der Generalgouverneur hatte versprochen, sich bei der Kompagnie zu verwenden, daß sie ein Prämium von 20,000 Pf. Sterl. für eine Gesellschaft aussetze, welche unternehmen würde, Reisen von Dampfsbooten zwischen Bombai und Cossair jährlich auszuführen zu lassen. — Die innere Auflösung der noch unabhängigen indischen Staaten geht mit einer unaufhaltsamen Gewalt vor sich, und weit schneller als es die Kompagnie wünschen kann, da diese Umstände nothwendig in kurzer Zeit eine große Masse desorganisirter, verarmter, und unruhiger Provinzen in ihre Hände werfen müssen. In Swalior, der Hauptstadt der Staaten von Sindiah, dem letzten ganz unabhängigen maharattischen Staat, ist eine Soldatenrevolution ausgebrochen, und den 13. Dez. 1832 die Regentin, Wittve des letzten Sindiah, von den Truppen abgesetzt, und ihr Adoptivsohn auf den Thron erhoben worden. Seit dieser Zeit regieren die Chefs der halbdisziplinirten Truppen, und es ist unvermeidlich, daß die Kompagnie bald eingreift, damit die Unordnungen dieses Staats nicht die anliegenden Provinzen anstecken. In den Staaten des Nizam, die ein Reich von 10 Millionen bilden, ist es noch weit schlimmer. Der Hunger und die überhandnehmenden Unordnungen treiben die Bevölkerung in die Städte, wo sich große Massen unbeschäftigter Menschen anhäufen, welche bewaffnet gehen, und sich täglich schlagen. Der muhamedanische Adel, und die Chefs der arabischen Niethstruppen, welche sich nach ihrer Vertreibung aus den Provinzen der Kompagnie in großer Anzahl in die noch unabhängigen Staaten gezogen haben, streiten sich um die Macht. Jeder reiche Mann hat Truppen in seinem Sold, und bezahlt noch das müßige Gesindel in seiner Nachbarschaft, um sich gegen seine Feinde zu behaupten. Die schlechtbezahlten Truppen des Nizam sind außer Stande Ordnung herzustellen, und werden nur von den Generalpächtern gebraucht den Rest des Geldes, der hin und wieder verborgen ist, zu erpressen. Die Familie des Nizam ist seit langer Zeit die Mürte der Kompagnie, und diese hat ihr bei allen Friedensverträgen gegen ihre gemeinschaftlichen Feinde bedeutende Territorialvergrößerungen verschafft, sie aber zugleich in einer politi-

sehen Unmündigkeit gehalten, welche sie gänzlich entnervt hat. Der Vater des gegenwärtigen Nizam hielt sich gänzlich in seinen Pallast eingeschlossen, und ließ seine Minister mit dem englischen Residenten regieren, während er sich in jeder Art von Vergnügungen herumwälzte. Eines Tags war eine Revue seiner Garde; ein Engländer der mit ihm intim war, fragte ihn warum er nicht ausreite, sich seinen Truppen zu zeigen? Der Nizam antwortete nichts, sondern warf sich auf einen Sofa und rief drei seiner Weiber, hieß die Eine sich auf seinen rechten Arm, die andre auf den linken, die dritte auf die Brust setzen, und sagte dann zu seinem Freunde: wie soll ich mich rühren, auf meiner rechten Hand sitzt mir der Generalgouverneur, auf der linken der Gouverneur von Madras, auf der Brust der Resident? Was kann ich thun? Dies sind die unvermeidlichen Folgen des indischen Subsidiarsystems. Der gegenwärtige Nizam ist eben so unfähig als sein Vater sein Land zu regieren, und wenn das Uebel den höchsten Grad erreicht haben wird, was wohl in nicht langer Zeit der Fall seyn dürfte, so wird ihn die Kompagnie pensioniren und sein Land an sich nehmen müssen; sie wird aber in der Administration eines entvölkerten, demoralisirten und ruinirten Landes die größten Schwierigkeiten finden. Der muhamedanische Adel, durch den früher das Reich der Moguls groß geworden war, ist überall verarmt, die subalternen Stellen, zu welchen ihn die Reglements der Kompagnie in ihren Armeen zuließen, genügen ihm nicht, und er verzehrt sich in Trägheit, Unwissenheit und im Mißbrauch der Gewalt, die ihm noch hin und wieder geblieben ist, in sich selbst. Es hat sich an seiner Stelle in Calcutta eine Art indischer Geldaristokratie gebildet, die europäische Sitten, Sprache und Erziehung sucht, aber bis jetzt noch nicht fähig ist, einen heilsamen Einfluß auf die Lage des Landes auszuüben. Der Generalgouverneur thut Vieles, um eine neue Klasse von Eingebornen zu bilden, welche zur Administration gebraucht werden könnte, und jedes Jahr werden neue und höhere Stellen für sie geschaffen. Gegenwärtig sollen in jedem Distrikt drei Stellen für Assistenten der Generaleinnehmer der Kompagnie errichtet werden, welche Christen, Muhamedanern und Hindus gleich offen stehen sollen, und die bis auf 6000 Rupien jährlich erhalten werden; man will dabei zugleich die Geschäfte der europäischen Beamten vermindern, ihre Zahl herabsetzen, und eine respectable Klasse eingebornen Beamten in die Administration einführen.

(Allg. Ztg.)

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 25. Februar, Nr. 7, enthält folgende

Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden:

dem geheimen Hofrath und Leibmedikus Dr. Leuffel zu Karlsruhe den Charakter eines geheimen Rathes dritter Klasse zu verleihen,

die Forstpraktikanten Emil Freiherrn v. Böcklin zu Dorsenburg und Rudolph Freiherrn von Schönau-Wehr zu Pforzheim zu Höchsthren Jagdjunkern zu ernennen, die Rechtspraktikanten Meier und v. Reichlin-Meldegg zu Freiburg, so wie Preuschen und v. Bodmann zu Rastatt zu Hofgerichtssekretären, sodann den Registraturgehilfen Doll in Meersburg zum Hofgerichtsexpeditoer zu ernennen.

Durch Beschluß des großh. Justizministeriums vom 31. Jan. d. J. ist dem Rechtspraktikanten Konrad Spreter aus Freiburg das Recht zur Verfassung gerichtlicher Schriften, und

durch Beschluß des großh. Ministeriums des Innern vom 21. Jan. d. J. dem Rechtspraktikanten Weller aus Mannheim, so wie durch Beschluß vom 4. Febr. d. J. dem Rechtspraktikanten Rudolph Kusel aus Karlsruhe das Recht zu Verfassung von Schriften in Administrativsachen ertheilt worden.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, die erledigte evangelisch-protestantische Pfarrei Bahlingen dem Diakonus Zittel von Lörrach huldreichst zu übertragen.

Staatspapiere.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

| Den 23 Februar, Schluß um 1 Uhr | | pCt. | Papier | Geld |
|---------------------------------|-------------------------------|-------|---------|---------|
| Oesterreich | Partial. b. Rothsch. Comp. | 4 | 139 1/2 | 139 1/2 |
| | fl. 100 Loose Comp. | | 208 1/2 | — |
| | Metalliq. Oblig. Comp. | 2 1/2 | — | 53 1/2 |
| | ditto ditto Comp. | 1 | — | 23 1/2 |
| | Oblig. bei Bethmann | 4 | 89 3/4 | — |
| Preussen | ditto ditto | 4 1/2 | 93 3/4 | — |
| | Stadtbanks-Obligationen | 2 1/2 | — | 57 1/2 |
| | Domestikalobligationen | 2 1/2 | — | 37 |
| | Staatsschuldscheine | 4 | — | 99 1/2 |
| | Oblig. b. Rothschild in Frft. | 5 | — | 98 1/2 |
| Preussen | do do b. Est. à 12 1/2 fl. | 4 | — | 92 1/2 |
| | Prämien-scheine | | 54 1/2 | 54 |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 101 1/2 |
| Baden | Rentenscheine | 4 | — | 102 1/2 |
| | fl. 50 Loose bei Coll u. S. | | — | 86 1/2 |
| Darmstadt | Obligationen | 4 | — | 101 1/2 |
| | fl. 50 Loose | | — | 63 1/2 |
| Nassau | Obligationen bei Rothschild | 4 | — | 101 |
| Holland | Integrale | 2 1/2 | 49 1/2 | 49 1/2 |
| | Neue in Certificate | 5 | 94 1/2 | 94 1/2 |
| Neapel | Certificate bei Falconet | 5 | — | 86 1/2 |
| Spanien | Rte. perpet. bei Will. | 5 | 60 1/2 | 60 1/2 |
| | ditto | 3 | 40 | 39 1/2 |
| Parma | Certificate bei Rothschild | 5 | 88 | — |
| Polen | Lotterieloose Rthlr. | | — | 64 1/2 |
| Rußland | Cert. bei Brunelius et Comp | 6 | 68 1/2 | — |
| Frankfurt | Obligationen | 4 | — | 103 1/2 |

Nach dem Schlusse der Börse (1 1/2 Uhr) 5proz. Metalliq. 99 1/2. 4proz. Metalliq. 90 1/2. Banfactien 1522. Integrale 49 1/2. 5proz. holl. 94 1/2. Geld.

Wien, 20. Febr. 4proz. Metalliques 87 1/2; Bankactien 1241 1/2.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

| 25. Febr. | Barometer | Therm. | Hygr. | Wind. |
|-----------|--------------|--------|-------|-------|
| M. 6 | 28 Z. 1.4 L. | 3.3 G. | 66 G. | W |
| M. 2 | 28 Z. 3.2 L. | 6.6 G. | 67 G. | SW. |
| N. 7 1/2 | 28 Z. 3.8 L. | 4.6 G. | 69 G. | NW. |

Ungleich bewölkt — Abends meist heiter.

Psychrometrische Differenzen: 0.8 Gr. 1.4 Gr. 0.8 Gr.

Theateranzeige.

Donnerstag, den 27. Februar: Wegen eingetretener Heiserkeit der Mad. Reichel und des Hrn. Haizinger statt der zur Feier des höchsten Geburtsfestes Ihrer königl. Hoheit der Frau Markgräfin Wilhelm angefündigten Oper „der Schnee“: Die Schweizerfamilie, Oper in 3 Aufzügen, von Weigl.

Anzeige.

In der Hasper'schen Buchdruckerei zu Karlsruhe ist zu haben:

Diarium für Theilungs-Kommissäre;

das Buch auf gutem, festem Schreibpapier 27 kr. Briefe und Gelder franco.

Fünftausend achthundert Prämien

nämlich eine von fl. 300,000. 1 von 40,000, 2 von 25,000, 3 von 10,000, 5 von 5000, 8 von 3000, 20 von 2500, 60 von 1000, 100 von 420, 300 von 380, 500 von 370 und 4800 von fl. 360, zusammen von zwei Mill. 648,000 Gulden P. Et.

sind zu erlangen in der am 1. März d. J. beginnenden Verloosung des R. Russisch-Polnischen Lotterianlehens. Aktien, welche auf diese zahlreichen und bedeutenden Gewinne Anspruch geben, werden à fl. 7 oder Rthlr. 4

Es werden die Steigerungs-lustigen hiezu eingeladen.

Baden, den 22. Febr. 1834.

Bürgermeisteramt.

Jörger.

Karlsruhe. [Wiederbefähigung.] In Betreff der Wiederbefähigung des Konditors Salomon Keutlinger dahier ergibt folgendes

U r t h e i l:

Da keinerlei gegründete Einsprache gegen das Gesuch des Keutlinger um Wiederbefähigung dargebracht wurde, auch sonst keine Gründe, solche zu versagen, obliegen, so wird zu Recht erkannt:

„Das Handelsmann und Konditor Salomon Keutlinger dahier für wiederbefähigt zu erklären ist.“

W. K. W.

Gegeben Karlsruhe, den 19. Febr. 1834.

Großherzogliches Stadtm.

Reisler.

vdt. Heinrich.

Weinheim. [Schuldenliquidation.] Alle diejenigen, welche an nachstehende nach dem Königreiche Polen auswandernde Personen, als:

- 1) die Georg Christoph's Eheleute von Leutershausen,
 - 2) die Peter Lebkuchen's Eheleute von Lügelsachsen,
 - 3) die Abraham Müller's Eheleute von da,
 - 4) die Philipp Kleinhans'schen Eheleute von da, und
 - 5) die Nikolaus Voß's Eheleute von Hodensachsen,
- eine Forderung zu machen haben, werden anmit aufgefordert, solche um so gewisser bei der auf

Donnerstag, den 6. März d. J.,

Morgens 8 Uhr,

anberaumten Liquidationstagfahrt bei unterzeichneter Stelle anzumelden und zu begründen, als man ihnen sonst später nicht mehr zu ihrer Befriedigung vorbehalten kann.

Weinheim, den 17. Febr. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Beck.

Durlach. [Schuldenliquidation.] Ueber das Vermögen des dahier verstorbenen Hauptmanns a la Suite K. Greiner wurde Sankt erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Mittwoch, den 19. März d. J.,

Morgens 8 Uhr, anberaumt; alle diejenigen, welche etwas zu fordern haben, werden daher aufgefordert, an dieser Tagfahrt selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Beweisurkunden mitzubringen, und ihre Forderungen, so wie etwa angesprochene Vorzugrechte zu liquidiren, unter dem Nachtheil, daß sie sonst von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden.

Bemerkt wird, daß die Masse in ungefähr 450 fl. besteht, die die jetzt bekannten Schulden aber in 1222 fl. 24 kr.

Durlach, den 21. Febr. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Waga.

Heidelberg. [Schuldenliquidation.] Gegen den Bürger und Metzger Daniel Spengel dahier wird der Sankt erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 20. März d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf beiderseitiger Amtskanzlei anberaumt. Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Sanktmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von

der Sankt, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, auch ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfindsrechte zu bezeichnen, welche sie geltend zu machen gedenken, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird bemerkt, daß in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und Verg- und Nachlassvergleiche versucht werden sollen, mit dem Beisatz, daß in Bezug auf die beiden ersten die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden sollen.

Heidelberg, den 20. Febr. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Eichrodt.

Kastatt. (Präklusivbescheid.) Diejenigen Kreditoren, welche ihre Forderungen bei der in der Sanktmasse des Anselm Fischbach von der Favoritte heute abgehaltenen Schuldenliquidation nicht anmeldet haben, werden von der vorhandenen Sanktmasse ausgeschlossen.

Kastatt, den 21. Febr. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

2ter Ziviljustizbezirk.

Bausch.

vdt. Piuma,

Alt. j.

Mannheim. [Aufforderung.] Ofenfabrikant Ph. Schneider dahier wünscht sich zur Abwendung des Bankrotts mit seinen Gläubigern zu vergleichen und hat denselben unter Bürgschaft seiner Mutter 15 pCt. in zwei unverzinslichen Jahresraten angeboten, es werden deshalb sämmtliche unterzeichnete Gläubiger des Ofenfabrikanten Schneider aufgefordert, sich

binnen 3 Wochen

persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich zu erklären, ob sie diesen Vergleich anzunehmen gesehen sind, wobei ein Stillschweigen als Beitritt zur Mehrzahl angesehen wird.

Mannheim, den 14. Febr. 1834.

Großherzogliches Stadtm.

v. Porbeck.

Breisach. (Aufforderung.) Der selbige Schreiner Johann Rogaretti von Rothweil, welcher einer an Alois Kitzenthaler von Hartheim verübten Betrügerei angeschuldigt ist, wird aufgefordert, sich

binnen 8 Wochen

dahier zu verantworten, widrigenfalls nach Lage der Akten gegen ihn erkannt werden wird.

Breisach, den 16. Jan. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Schnebler.

Rheinbischofsheim. (Dienst Antrag.) Es wird ein Wundarzneydiener (Chirurg 3ter Klasse) gesucht, der seinen Aufenthalt in Bodersweier zu nehmen hätte, wo er das, einen fleißigen Mann nährende Einkommen finden dürfte.

Diejenigen geprüften inländischen Chirurgen, welche genügt sind, ihren Aufenthalt in Bodersweier zu nehmen, wollen unter Vorlage ihrer Rezeptionscheine und sonstigen Zeugnissen über Herkunft, Familienstand, sittliches Betragen und Befähigung

binnen 4 Wochen

sich in portofreien Briefen dahier zu melden.

Rheinbischofsheim, den 15. Febr. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jäger Schmid.

vdt. Gruber.